



Reinhard Breuer  
Redakteur dieser Ausgabe

## Auszug aus dem Elfenbeinturm

Dies ist ein ungewöhnliches »Spektrum«-Sonderheft; denn es befasst sich mit einem Fachgebiet, das in unserer naturwissenschaftlich geprägten Zeitschrift sonst eher selten vorkommt: Philosophie. Das hat einen tieferen Grund. Offenbar vollzieht sich in der ältesten akademischen Disziplin des Abendlands derzeit ein Umbruch. Noch vor wenigen Jahren stellte sie sich als Fach dar, das den Blick zurück richtete und in seiner historischen Rolle, seinem überkommenen Fragenkanon gefangen schien. Unter Naturwissenschaftlern hörte ich nicht selten den Kommentar: »Die Philosophie, die wir brauchen, machen wir selbst.«

Doch die Zeiten haben sich geändert. Eine jüngere Generation von Philosophen mit freierem Blick ist herangewachsen, die sich den Problemen der heutigen Welt zuwendet. Hinzu kamen zwei Umwälzungen: der Siegeszug der Analytischen Philosophie und der Schulterschluss mit den Naturwissenschaften. Wann immer ich mich in jüngster Zeit unter Philosophen begab, begegnete mir dieser erfrischend neue Geist. Die Grundfragen sind zwar vielfach noch die gleichen, die schon die Vordenker in der Antike beschäftigt haben: Was ist der Mensch? Was kann er wissen? Was ist Gerechtigkeit? Doch auf der Suche nach Antworten achten die modernen Philosophen peinlich darauf, »stets auf der Höhe der Naturwissenschaften« zu sein.

So formulierte es Albert Newen, Philosophieprofessor an der Ruhr-Universität Bochum. Als »Philosoph des Geistes« konzipierte er auch die Themen der hier versammelten Beiträge, die ursprünglich als Teil einer zwölfteiligen Serie im Monatsheft von »Spektrum der Wissenschaft« erschienen sind. Was also ist das Neue, das die Philosophie endlich von

der Beschäftigung mit der eigenen Historie in die Moderne des 21. Jahrhunderts katapultiert? Vor allem stellt Albert Newen die einstige »Königin der Wissenschaften« nicht mehr über die anderen Fachgebiete, sondern verortet sie in deren Mitte. Ihre Aufgabe sei es nicht, die übrigen Disziplinen zu belehren, sondern mit ihnen zu kooperieren. Dabei habe die Analytische Philosophie »den argumentativen Standard« des Fachs deutlich gehoben und für eine Vereinheitlichung gesorgt. Es könne zwar verschiedene Annahmen geben, »aber nur eine Form der Argumentation«.

Wichtig sei es, so Newen, »andere Disziplinen als wesentliche Kontrolle und Quelle philosophischer Theoriebildung« einzubeziehen. Das gelte insbesondere für die empirischen Wissenschaften. Der Bochumer Philosoph fordert, in diesem Punkt aus dem Schatten des Übervaters Kant herauszutreten und mit dessen überholtem Selbstverständnis zu brechen, wonach Philosophie sich keinen Deut um die Empirie zu kümmern brauche und auch nicht kümmern solle. Eine solche Haltung scheint unter Philosophen zum Glück heute nicht mehr mehrheitsfähig: Die Denker verlassen den Elfenbeinturm.

Ich gestehe, die Arbeit an dieser Ausgabe war für mich eine höchst interessante Erfahrung – hat sie mir doch gezeigt, wie spannend das Nachdenken über die Welt in unserer Zeit sein kann.

Eine anregende Lektüre wünscht

*Reinhard Breuer*